

Claus Martin Kraft / Ursula Obers

Daidalos

oder

Die Kunst, oben zu bleiben

E 373

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes Daidalos oder die Kunst, oben zu bleiben (E 373)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag -festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag PF 10 02-61, 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 11 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Rollen können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Anmerkungen zur Inszenierung:

Das Stück basiert im wesentlichen auf der griechischen Mythologie. Die Geschichte ereignet sich in der vorchristlichen Zeit in Athen, auf Kreta und Sizilien.

Doch sie ereignet sich auch in der Gegenwart.

Wir benutzten bei der Uraufführung für die Kostüme Stoffe, die die DarstellerInnen nach stilisierter griechischer Art trugen. Solch historisierte und historisierende Kostüme erscheinen uns allerdings nicht zwingend.

Den Chor sprachen bei der Uraufführung die Rollen-DarstellerInnen in ihren Kostümen, jedoch ohne Bezug auf die Rolle zu nehmen. Es ist möglich, daß der Chor

abwechselnd von allen und von einzelnen gesprochen wird. Die ChorspielerInnen sind für die Umbauten verantwortlich. Gleichzeitig kann der Chor auch musikalisch unterstützt werden. Denkbar sind Flöten, Rhythmus- und Saiteninstrumente. Allerdings ist es auch denkbar, daß der Chor von einer eigenen Gruppe DarstellerInnen gespielt wird. Auf schnelle Anschlüsse ist in jedem Fall zu achten.

Live-Musik kann auch in einzelne Szenen eingearbeitet werden. So begannen bei der Uraufführung die DarstellerInnen der Phaedra und des Minos die 8. Szene mit gemeinsamen Trommelspiel.

Es ist sinnvoll, das Stück ohne Blacks und Pause zu inszenieren. Die unterschiedlichen Ebenen, Szenen und Räume können mit Lichtwechseln voneinander abgesetzt werden.

Das Bühnenbild

Bei der Uraufführung bestand das Bühnenbild aus unterschiedlich hohen Malerleitern aus Holz und aus ca. zwei Meter langen Holzbrettern, die farbig lackiert waren und in die Leitern bzw. zwischen sie gelegt werden konnten. Mit den Leitern und Brettern wurden die unterschiedlichen Räume angedeutet. Gleichzeitig dienten sie als Spielgeräte (Schaukel u.a.).

Vorspiel

(Alle SpielerInnen in ihren Kostümen sind auf der Bühne als griechische Statuen eingefroren. Sie tauen einzeln auf. Bei den letzten Sätzen des einen Darstellers beginnt bereits der nächste aufzutauen. Zuerst)

Darsteller des Daidalos:

Daidalos, der berühmteste Baumeister im alten Athen. Mein Ruhm umfaßt die gesamte damalige Welt.

Darsteller des Talos:

Talos, der Sohn der Schwester dieses Mannes.

Darsteller des Minos:

Minos, der sagenhafte König auf Kreta. Mein Vater ist Zeus, meine Mutter Europa.

Darstellerin der Pasiphaë:

Pasiphaë, Königin auf Kreta und das Weib dieses Mannes. Mein Vater ist der Sonnengott Helios, meine Mutter heißt Perseis, eine Okeanide im Meer.

Darstellerin der Daphne:

Daphne, Sklavin am minoischen Hof und Sorge für das leibliche Wohl.

Darstellerin der Ariadne:

Ariadne, Tochter der Pasiphaë und des Minos.

Darstellerin der Phaedra:

Phaedra, Tochter des Minos und der Pasiphaë.

Alle:

Gemeinsam sind wir der Chor und erfüllen der Aufgaben viel. Das Spiel führt uns zunächst nach Athen in die Werkstatt des Daidalos.

(Der Darsteller des Daidalos löst sich aus dem Chor und begibt sich in seine Werkstatt. Friert ein)

Alle:

Nebenan liegt Talos noch in Morpheus Armen.

1. Szene

(In der Werkstatt des Daidalos auf der Athener Akropolis. Daidalos räumt seine Werkstatt wieder so auf, wie er sie haben möchte. Sehr pedantisch.)

Daidalos:

Du Saukerl. Nicht einmal aufräumen. Wer ist denn hier der Lehrling? Das hätte ich mich trauen sollen, damals. Mein Meister hätte mich halb tot geschlagen. Langsam wächst mir dieser Talos über den Kopf. Dabei wollte ich meiner Schwester nur einen Gefallen tun: "Daidalos, kannst du dich nicht seiner annehmen. Ich glaube, er hat Talent." Naja, zugegeben, er ist nicht schlecht, gut sogar. Und seine letzten Pläne.

(aner kennende Geste)

Aber Ordnung muß sein, Talos. Das ist nun einmal so. Da nützen dir auch deine ständigen Einfälle nichts. "Schau' Onkelchen, was ich gestern abend noch entwickelt habe." Aber ein richtig Großer wird der nie, solange er solche Flausen im Kopf hat. Demokratie!

(lacht. Talos auf)

Talos:

Guten Morgen, Onkelchen. So früh schon gute Laune?

Daidalos:

Talos, wie oft habe ich dir gesagt, daß du die Werkstatt aufzuräumen hast? Und zwar so, daß ich finde, was ich suche.

Talos:

Tut mir leid, Onkelchen. Es war spät gestern abend. Ich wollte noch etwas fertig machen. Schlechte Laune?

Daidalos:

Ich habe dir schon hundert Mal gesagt...

Talos:

... daß ich der Lehrbursche bin. Du kannst mich ja freisprechen.

Daidalos:

Kann ich nicht. Du bist noch nicht so weit.

Talos:

Wann?

Daidalos:

Du mußt noch einiges lernen.

Talos:

Von dir?

(lacht überheblich)

Schau, was ich gestern noch entwickelt habe.

(Er zeigt Daidalos eine Säge und gibt sie ihm dann.)

Daidalos bewundert dieses Werkzeug innerlich, kann es aber Talos nicht zeigen)

Talos:

Ich glaube, ich werde es Schneider nennen. Was meinst du?

(will ihre Funktion demonstrieren. Daidalos verhindert das)

Daidalos:

Mir ist schon klar, wie das funktioniert.

Talos:

Aus deinen Worten spricht Neid, großer Meister. - Man muß nur die Natur beobachten.

(hält die Säge hoch)

Die meisten glotzen eben nur anstatt zu sehen.

(Daidalos hat die ganze Zeit versucht, gleichgültig zu wirken. Nun verliert er zunehmend die Beherrschung)

Daidalos:

Sei nicht so altklug, du Rotzlöffel.

Talos:

Immer wenn du nicht weiter weißt, beleidigst du mich. Deine Zeit ist vorbei. Dir fällt nichts mehr ein.

Daidalos:

(lacht)

Mir fällt nichts mehr ein! Und was ist mit der Zeusstatue und mit dem neuen Aphroditetempel?

Talos:

Götterstatuen und Tempel! Die Götter sind tot! Wen interessieren noch deine Schnörkel? Die Kunst darf sich nicht mehr länger dazu benutzen lassen, das Volk zu verdummen, alter Mann.

Daidalos:

Nenn mich nicht alter Mann. Talos, hüte deine Zunge.

Sei vorsichtig, ich warne dich!

(Daidalos gerät zunehmend in Rage)

Talos:

Du drohst mir.

(lacht erneut überheblich)

Zeusstatuen. Du machst dich zum Werkzeug der Mächtigen. Ästhet! Wir Künstler müssen dem Volk dienen. Das Volk braucht keine neuen Tempel, sondern solide Häuser.

Daidalos:

Und wer bezahlt deine Rechnungen, du Einfaltspinsel? Dein Volk?

Talos:

Du strotzt vor Selbstgefälligkeit und Opportunismus. Das sagen viele. Selbst Zeukos. Ich habe ihm ein paar Entwürfe gezeigt, die ich so nebenbei gemacht habe. "Endlich etwas Neues. Nicht so was Altbackenes wie von Daidalos." Zeukos versprach, sich im Areopag für mich zu verwenden.- Sprich mich frei, damit wir offen konkurrieren können. Damit ich allen zeigen kann, daß ich der Bessere bin.

Daidalos:

Ich werde dich nicht freisprechen. Noch nicht!

Talos:

Ich habe die meisten unserer Werkzeuge und jetzt den Schneider erfunden. Deine Zeit ist abgelaufen.

Daidalos:

Noch lange nicht.

Talos:

Du hast Angst vor mir. Du lebst von meinen Ideen. Fast alles, was wir in letzter Zeit gebaut haben, ist von mir.

Daidalos:

Du träumst!

Talos:

Und du stiehlest. Ich bin der Bessere, du Dieb!

Daidalos:

Niemand nennt mich einen Dieb!

Talos:

Dieb!

Daidalos:

Nimm das sofort zurück!

Talos:

Dieb!

(Daidalos packt Talos. Sie beginnen zu kämpfen)

Daidalos:

Nimm das zurück!

Talos:

Dieb!

(Sie kämpfen weiter, der letzte Dialog wiederholt sich einige Male. Schließlich hat Daidalos Talos zu Boden geworfen. Er ist außer sich vor Wut und hat alle Beherrschung verloren. Daidalos erwürgt Talos. Sobald Daidalos den Tod von Talos bemerkt, erkennt er seine Tat, gerät in Panik und versucht, Talos wiederzubeleben. Als dies nicht gelingt, verläßt er panikartig seine Werkstatt und schaut nach, ob die Luft rein ist. Dann wieder in seine Werkstatt. Nun tritt der Areopag auf, der hoch über der Bühne plaziert ist. (Die DarstellerInnen des Areopags können auch während der vorigen Szene bereits auf der Bühne sein.) Daidalos packt inzwischen den Leichnam, zerrt ihn hinaus und will ihn von der Akropolis werfen. In diesem Moment bemerkt er den Areopag. Bei dem Areopag-Chor spricht zuerst der 1.Ratsherr, dann der 2., dann der 3. usw. den gleichen Satz. Echoartig)

Areopag:

Ei Daidalos.

Was hast Du getan?

Gemordet.

Aus Eifersucht.

1.Ratsherr:

Den eigenen Neffen.

2.Ratsherr:

Den Sohn seiner Schwester.

3.Ratsherr:

Den Konkurrenten.

4.Ratsherr:

Die Jugend.

5.Ratsherr:

Mörder.

(die anderen fallen ein "Mörder, Mörder...")

Daidalos:

Hört auf. Hoher Rat, ich habe den Staat gerettet.

Areopag:

Gerettet?!

Daidalos:

Talos war ein Verräter. Er wollte den Umsturz.

1.Ratsherr:

Kannst du uns das näher erläutern?

Daidalos:

Talos hat vor meinen Augen den Göttern gefrevelt.

2.Ratsherr:

In welcher Form?

Daidalos:

Er hat ihre Existenz verleugnet.

(Die Ratsherren schauen sich an)

3.Ratsherr:

Das ist doch kein Grund zu töten.

Daidalos:

Und er wollte das Volk aufwiegeln.

4.Ratsherr:

Wie?

Daidalos:

Er wollte dem Plebs feste Häuser bauen.

5.Ratsherr:

Das haben wir auch schon ins Auge gefaßt. Aus hygienischen Gründen.

Daidalos:

Und dem Plebs wollte er politische Macht geben.

1.Ratsherr:

Deshalb hast du dieses Talent getötet, Daidalos?

(Daidalos bestätigt kopfnickend)

2.Ratsherr:

Du lügst, Daidalos.

3.Ratsherr:

Du hattest Angst vor ihm.

4.Ratsherr:

Weil er besser war als du.

5.Ratsherr:

Deine Gründe waren private, also niedere Beweggründe.

Die Ratsherren:

Du bist ein Mörder, du hast Talos getötet, weil er besser war als du.

(Daidalos flieht, einer der Ratsmitglieder macht Anstalten, ihn zu verfolgen. Ein anderer hält ihn davon ab)

2.Ratsherr:

Bleib da.

1.Ratsherr:

Aber er entzieht sich der Verurteilung.

3.Ratsherr:

Wir wollen nicht so viel Staub aufwirbeln.

4.Ratsherr:

Talos war beliebt beim Volk.

5.Ratsherr:

Und deshalb müssen wir froh sein, daß er tot ist. Er war ein Umstürzler.

1.Ratsherr:

Dann hat uns Daidalos gerettet.

2.Ratsherr:

Ja. Wir danken ihm.

3.Ratsherr:

Und verurteilen ihn.

4.Ratsherr:

Zu lebenslanger Verbannung.

5.Ratsherr:

Aus Gründen der Staatsraison.

1.Ratsherr:

Aber wir verlieren unseren größten Künstler.

2.Ratsherr:

Da hast du recht.

3.Ratsherr:

Und wir befreien uns von einem gefährlichen Menschen.

4.Ratsherr:

Sein Wankelmut macht ihn zur Gefahr.

5.Ratsherr:

Aber dem Volk sagen wir die Wahrheit:

Die Ratsherren:

Daidalos hat aus Eifersucht seinen Neffen Talos ermordet. Wir trauern um den talentierten Künstler und Menschen. Nie wieder soll Daidalos attischen Boden betreten dürfen.

Der Chor:

Daidalos hat Glück.

Hurtig verläßt er Athen, und im Hafen

findet er ein Schiff,

das ihn nach Kreta

zu dem sagenhaften König Minos bringt.

2. SZENE

(Daidalos liegt an Bord eines Schiffes. Sanfte Wellen und Windgeräusche. Er schläft sehr unruhig, wälzt sich von der einen zur andern Seite, schlägt um sich. Zwei Figuren tauchen auf, beobachten ihn, werfen sich immer wieder Blicke zu)

1.Gewissen:

Er schläft schlecht.

2.Gewissen:

Sehr unruhig. Er hat sich mächtig aufgeregt.

(mit bösem Blick auf das 1.Gewissen)

Ist das dein Werk?

(1. Gewissen grinst zufrieden. 2. Gewissen nimmt

Daidalos Kopf in den Schoß und versucht, ihn zu

beruhigen. Dadurch wird Daidalos geweckt. Er erschrickt heftig)

Daidalos:

Wer seid ihr?

1. Gewissen:

Mörder!

Daidalos:

Ich bin kein Mörder.

1. Gewissen:

Und was war mit Talos?

Daidalos:

Bei den Göttern, wer seid ihr?

2. Gewissen:

Wer könnten wir denn sein?

1. Gewissen:

Eiskalt umgebracht hast du ihn. Ohne mit der Wimper zu zucken. Ich bin entsetzt, äußerst entsetzt sogar.

2. Gewissen:

(zum 1. Gewissen)

Plustere dich nicht auf.

(zu Daidalos)

Du hast unklug gehandelt, Daidalos. Du hast uns den Weg verbaut, du hast uns geschadet.

Daidalos:

Wer seid ihr? Wer gibt euch das Recht, so mit mir zu sprechen? Schweigt!

1. Gewissen:

Uns kannst du nicht mundtot machen wie deine Gegner. Mit uns mußt du dich auseinandersetzen.

2. Gewissen:

Ich dachte, du hättest aus deinen Fehlern gelernt. Ich hoffte, du würdest dich nun besser im Griff haben. Aber hast du nur einen Moment an unsere Karriere gedacht? Du versperrst uns die Möglichkeit, oben zu bleiben.

(Daidalos steht auf)

1. Gewissen:

Vor mir kannst Du nicht davonlaufen. Auch ich bin ein Teil von dir. - Schwester, was du da sagst, ist falsch. So geht man doch nicht miteinander um. Er lebt doch unter zivilisierten Menschen!

2. Gewissen:

Du redest Unsinn. Es geht nur darum, daß er sich selbst und seinen Ansprüchen treu bleibt.

Daidalos:

Bei allen Göttern, wer seid ihr? Verschwindet, ich habe euch nicht gerufen.

2. Gewissen:

Ich bin zu deinem Vorteil, aber ohne die da kannst du besser leben. Wirf sie über Bord.

1. Gewissen:

Das könnte dir so passen. Damit du voll und ganz über ihn verfügen kannst. - Daidalos, warum hast du Talos gemordet?

Daidalos:

Er hat mich provoziert. Ich war verletzt.

1. Gewissen:

Weil er die Wahrheit gesprochen hat?

(Daidalos reagiert nicht)

Weil er das größere Talent hat?

Daidalos:

Er war talentiert.

2. Gewissen:

Talent allein genügt nicht.

1. Gewissen:

Aber er hatte die Ideen, du hast sie gestohlen. Du hattest kein Recht, sein Lebenslicht auszulöschen.

Daidalos:

Im Affekt. Meine Nerven sind nicht immer die besten.

2. Gewissen:

Du bist ein temperamentvoller Mensch. Und ein Mann. - Aber ein Mann in deinem Alter und mit deinen Zielen muß sich besser im Griff haben. Du gefährdest mit deiner Unbeherrschtheit unsere Karriere, unseren Lebensplan, Daidalos!

1. Gewissen:

Mord kann nicht die Grundlage für eine Karriere sein. Wo bleibt denn da die Menschlichkeit?

2. Gewissen:

Du redest Unsinn. Nach oben kommen und dort bleiben. Das ist entscheidend.

1. Gewissen:

Damit du gut lebst, Schwester.

2. Gewissen:

Sie steht dir im Weg, ihre Skrupel hindern dich nur.

Daidalos:

Langsam begreife ich, wer ihr seid und die Abhängigkeitsverhältnisse.

(zum 1. Gewissen)

Ich kann sehr gut ohne dich leben. Viel besser sogar als mit dir.

2. Gewissen:

Du brauchst sie nicht, sie steht dir im Weg.

Daidalos:

(packt das 1. Gewissen, das sich ihm vergeblich entwinden will)

Erst hast du so eine Klappe. Und jetzt?

1.Gewissen:

Daidalos, tu das nicht. Du weißt gar nicht, was du alles an mir hast.

Daidalos:

Ich brauche dich nicht. Habe dich nie gebraucht. Du hast mir immer im Weg gestanden.

(Daidalos wirft das 1.Gewissen über Bord. Dann geht er freudig zum 2.Gewissen und will es geil umarmen)

Du gefällst mir. Du verstehst mich. Du hilfst mir. Mit dir kann ich oben bleiben. Dich will ich. - Und Dank auch, jetzt hast du sie auf dem Gewissen.

2.Gewissen:

Ich will nur unser Bestes.

(Daidalos will das 2.Gewissen küssen, aber es entzieht sich)

Daidalos:

Du bist meine Freundin. Du weist mir den richtigen Weg. Raste ein wenig und habe ein Auge auf mich.

2.Gewissen:

Das will ich! Und habe auch du ein Auge auf dich.

(Das 2.Gewissen verschwindet. Daidalos Gesichtszüge entspannen sich zunehmend, er hat seine Sicherheit wiedergefunden)

Der Chor:

Daidalos findet schnell seine Sicherheit wieder.

Und nur wenige Augenblicke später

liegt das Schiff in Kretas sicherem Hafen.

3. Szene

(Kreta. Daidalos verläßt das Schiff und geht an Land.

Dort wird er von einer Wache empfangen)

Wache:

Halt Fremder, wohin?

Daidalos:

Führt mich zu König Minos.

Wache:

Warum nicht gleich zum Olymp, Athener.

Daidalos:

Woher weißt du, woher ich komme?

Wache:

Deine Sprache, Fremder, und deine Kleidung.

(Daidalos bemerkt, daß die Kreter andere Kleidung tragen)

Wache:

Wir sind angewiesen, alle Fremden gefangen zu nehmen.

Daidalos:

Aber ich komme in freundlicher Gesinnung. Ich möchte zu eurem König und ihn um seine Gnade bitten.

Wache:

Alle Athener sind eine Gefahr für uns.

Daidalos:

Ich mußte fliehen. Ich fürchte Athen. Ich erbitte Asyl.

Wache:

Das sagen alle. Wir müssen erst prüfen.

(er packt Daidalos und steckt ihn in ein Gefängnis.

Daidalos ist überrascht)

Daidalos:

Ist das die kretische Gastfreundschaft? Ich will zu König Minos. Ich bin der berühmte Daidalos aus Athen! Das wirst du bereuen! Du hast ja keine Ahnung, wer ich bin!

Wache:

Jaja.

(Die Wache entfernt sich lachend, Daidalos ist wieder einmal kurz vor einem Wutausbruch, als ihm das 2.

Gewissen erscheint)

2.Gewissen:

Daidalos! Denk an unsere Absprache!

Daidalos:

Du!?! Hol' mich sofort raus!

2.Gewissen:

Behalte die Nerven. Denk an deine Karriere. Schön ruhig bleiben. Mach das Beste aus deiner Situation, denk nach!

(Das 2. Gewissen entfernt sich, Daidalos bleibt in seiner Zelle. Er beruhigt sich langsam. Unterdessen hat König Minos auf seinem Thron Platz genommen. Ariadne schnell auf, erfreut, daß Phaedra nicht da ist)

Ariadne:

Gut, daß du allein bist. Kann ich dich sprechen, Vater?

Minos:

Was gibt es, Ariadne?

Ariadne:

Die Wache hat wieder einen Ausländer festgesetzt. Er soll mit dem nächsten Schiff nach Athen zurückgebracht werden. Das ist wider die Gesetze der Menschlichkeit und Gastfreundschaft.

Minos:

Ich habe nach der schamlosen Ermordung meines Sohnes Androgeos angewiesen, keine Athener auf Kreta zu dulden.

Ariadne:

Auch ich trauere um meinen Bruder. Aber Vater, wir

sollten uns nicht auf das gleiche Niveau begeben. Im Namen der Menschlichkeit sollte zumindestens jeder Fall einzeln geprüft werden.

Minos:

Menschlichkeit! Die Athener haben meinen Sohn getötet, weil er in Olympia alle besiegt hatte.

Menschlichkeit!

Ariadne:

Man soll nicht Gleiches mit Gleichem vergelten. Wir sind Kreter!

Minos:

Dann soll der Fremde sofort getötet werden!

Ariadne:

Vater! Denke an deinen Ruhm. Du giltst als der gerechte König in Hellas.

Minos:

Ich will aber nicht. Und erst recht nicht bei einem Athener.

Ariadne:

Vater!

Minos:

Schweig! Und geh' mir aus den Augen.
(Ariadne ab, kurz danach Phaedra auf)

Phaedra:

Stell' dir vor, Papi, wen die Wachen gefangen genommen haben! Den berühmten Daidalos aus Athen!

Minos:

Den Daidalos?

Phaedra:

Ja, Papi. Den berühmten Baumeister aus Athen.

Minos:

Fängst du jetzt auch schon an wie deine Schwester?

Phaedra:

Papi! - Daidalos aus Athen ist bei uns auf Kreta. Was für eine Ehre das ist. Was meinst du, Papi, welchen Ruhm er uns bringen könnte. Und was für Paläste er uns bauen könnte.

Minos:

Aber er ist Athener.

Phaedra:

Papi, er will bei uns auf Kreta leben. Was für ein Triumph! Höre ihn doch wenigstens an. Ich möchte ihn so gerne kennenlernen. Bitte.

Minos:

(man sieht, wie er sich bereits als den größten Bauherrn der griechischen Welt fühlt. Nun wesentlich milder)

Weil du es bist, mein Liebling, will ich eine Ausnahme machen.

(Minos klatscht in die Hände)

Wache, bring mir den Fremden.

(Bis die Wache Daidalos hereinbringt, umschmeichelt Phaedra ihren Vater. Daidalos auf, fällt sofort vor Minos auf die Knie. Minos gibt der Wache ein Zeichen, sich zu entfernen)

Minos:

Wer bist du?

Daidalos:

Man nennt mich Daidalos aus Athen.

Minos:

Wieso kamst du nach Kreta?

Daidalos:

Ich überwarf mich mit dem Areopag, weil ich die hinterlistige

Ermordung Eures Sohnes nicht gutheißen konnte. Ich

schlug vergeblich vor, daß man als Zeichen der Entschuldigung eine Zeusstatue auf der Akropolis

errichten solle, die Eure Züge trägt. Nun möchte ich

meine bescheidenen Fähigkeiten in Eure Dienste stellen, großer König.

(Minos ist sehr geschmeichelt)

Phaedra:

Wie kannst du beweisen, daß du der bist, der du vorgibst zu sein?

Daidalos:

Ich könnte nun eine Reihe meiner berühmtesten Bauwerke, Statuen

und Erfindungen aufzählen. Doch beweist das nichts, denn wer könnte das nicht, der einmal in Athen war?

Infolge meiner Parteinahme für Euch, großer König,

bekam ich keine staatlichen Aufträge mehr. Es war eine

Intrige gegen mich, an der sich viele private Investoren

beteiligten. Ich habe um meine Existenz gekämpft, und

ich hätte es geschafft, hätte sich nicht noch ein

tragischer Unfall ereignet. Mein Neffe Talos fiel vom

Gerüst und starb. Ein ganz normaler Arbeitsunfall. Talos

war sehr beliebt, niemand hätte mir geglaubt. Ihr könnt

Euch nicht vorstellen, großer König, wie die Stimmung

in Athen gegen mich ist. Deshalb mußte ich fliehen und

ich schwöre bei Zeus, daß ich nie wieder zu solchen

Intriganten und Ignoranten zurückkehren möchte.

Phaedra:

Ich dachte, Athen wäre ein Hort der Vernunft und Moral.

Daidalos:

Der Schein trügt oft, Prinzessin Phaedra.

Minos:

Wenn du die Wahrheit sprichst, dann hast du recht getan und ich werde dir Asyl geben. Allerdings mußt du deine Fähigkeiten erst hier in meinem Palast unter Beweis stellen.

Daidalos:

Ich danke Euch, großer König. Ihr werdet Eurem Ruf gerecht. Als Zeichen meines Dankes werde ich Euch die schönsten Statuen und Bauwerke schaffen. Außerdem möchte ich Euch meine letzte Erfindung, die ich gerade noch aus Athen retten konnte, widmen.

(Daidalos gibt Minos die Säge)

Ich habe es Säge genannt.

(Minos betrachtet die Säge, ohne ihre Funktion zu erkennen)

Mit ihr läßt sich Holz viel leichter und genauer bearbeiten.

Minos:

So einfach wie genial.

(bewundert die Säge, ist geschmeichelt. Ruft dann laut)

Daphne.

(Daphne auf. Daidalos kann kaum den Blick von ihr abwenden, was Daphne sehr wohl registriert)

Bring Oliven und Wein. Mein Weib soll sofort kommen.

Daphne:

Sie ist den Gärten. Ich werde sie rufen lassen.

(Daphne ab)

Der Chor:

Minos gibt Daidalos eine Chance und eine Werkstatt am Hof.

Daidalos schafft Dinge, wie sie noch niemand zuvor auf Kreta gesehen hat. Er erwirbt das Vertrauen des Hofes.

4. Szene

(Daidalos in seiner Werkstatt. Er arrangiert ein Objekt.)

Daidalos:

Hätte nicht gedacht, daß es so leicht sein würde, auf Kreta Fuß zu fassen. Kein lästiger Areopag, nur ein König, der nicht genug Prunk bekommen kann. Soll er haben. Hier kann ich endlich bauen, was ich will. Und die kretischen Künstler - Künstler? - sind ja nun wirklich keine

Konkurrenz.

(Pasiphaë betritt die Werkstatt, ohne von Daidalos bemerkt zu werden. Sie sieht sich um. Daidalos bemerkt sie)

Daidalos:

Königin Pasiphaë!

(fällt auf die Knie)

Welche Ehre.

Pasiphaë:

Laß dich nicht stören, Daidalos. Ich habe mich schon lange gefragt, wie und wo du arbeitest. Gestatte mir, dir ein wenig Gesellschaft zu leisten.

Daidalos:

So viel wie Ihr mögt, Königin. Möchtet Ihr Euch setzen? Daphne soll uns Wein und Käse bringen.

Pasiphaë:

Ich will keine Ungelegenheiten machen. Laß mich einfach durch deine Werkstatt streifen und mit dir plaudern, während du weiterarbeitest.

Daidalos:

Ihr bringt mich in Verlegenheit, Königin.

Pasiphaë:

Ach! Und ich dachte, dich könnte nichts aus der Ruhe bringen. - Du hast dich gut eingelebt auf Kreta. In so kurzer Zeit!

Daidalos:

Ihr und Eure Familie habt mir sehr dabei geholfen. - Aber ich glaube, Ihr überschätzt mich.

Pasiphaë:

Das ist wohl kaum möglich. So produktiv, wie du bist. Überall stehen deine Skulpturen. Sie sind vorzüglich. Wie sollte ich dich da überschätzen?

Daidalos:

Ihr schmeichelt, Pasiphaë.

Pasiphaë:

Ich bewundere dich, Daidalos. Deine Kunstfertigkeit, deine Gewandtheit. Du hast sogar Minos für dich gewonnen.

Daidalos:

Ich gebe ihm gelegentlich Ratschläge.

Pasiphaë:

Du untertreibst erneut. Minos hält große Stücke auf dich, selbst wichtige Entscheidung bespricht er mit dir.

Daidalos:

Ich hoffe, Ihr fühlt euch nicht übergangen. Wenn es Euch stört, dann ... Ich meine, vielleicht...

Pasiphaë:
Ich hoffe, daß deine Ratschläge wohl überlegt und zum Vorteile Kretas sind. Aber ich fühle mich tatsächlich übergangen. Ist dir meine Gesellschaft so unangenehm, daß du mich meidest?

Daidalos:
Nein, ganz im Gegenteil.

Pasiphaë:
Du fühlst dich wohl in meinem Haus?

Daidalos:
Sehr wohl sogar.

Pasiphaë:
Wieso besuchst du mich dann nie?

Daidalos:
Nun, die Arbeit. Und ...

Pasiphaë:
Und?

Daidalos:
Ich weiß nicht, wie ich mich ausdrücken soll, Königin.

Pasiphaë:
Du vernachlässigst mich, Daidalos.
(Daidalos irritiert)

Stattdessen besuchst du Sklavinnen. Du enttäuschst mich.

Daidalos:
Es hat sich herumgesprochen?

Pasiphaë:
Der minoische Hof ist kleiner als du denkst. Du sehnst dich nach der weichen Hand einer Frau, die dir die Abende und Nächte versüßt?

Daidalos:
Verzeiht, meine Lust leitete mich.

Pasiphaë:
Die Lust leitet unser ganzes Sein, Daidalos, und es ist die Leidenschaft, die mich zu dir führt.

Daidalos:
Königin, bitte sprecht nicht weiter.

Pasiphaë:
Daidalos?! Solltest du Gefühle für mich hegen?

Daidalos:
Erlaßt mir die Antwort, Königin.

Pasiphaë:
Du bist mir ergeben?

Daidalos:
Königin, ich würde es nie wagen, mich Euch zu erklären.
(Daidalos ist nicht mehr Herr seiner Sinne und versucht,

Pasiphaë zu küssen. Sie entwindet sich ihm rasch und eindeutig und geht in eine andere Ecke der Werkstatt)

Pasiphaë:
Du mißverstehst mich gründlich!

Daidalos:
(ernüchtert und seine Unbeherrschtheit bereuend, demütig zur Königin hin, sich niederknien)

Verzeiht mir Königin, ich war vermessen.

Pasiphaë:
Das will ich meinen. - Wie gefallen dir eigentlich meine Töchter, Daidalos?
(Daidalos ist ratlos)

Sie sind beide ohne Mann.

Daidalos:
Ich denke nicht, daß eine Eurer Töchter sich mit einem einfachen Baumeister zufrieden gibt.

Pasiphaë:
Du bist kein einfacher Baumeister, du bist ein Künstler. Und du kommst aus Athen.

Daidalos:
Wohin ich nie wieder zurückkehren kann und will. Phaedra aber wünscht sich nichts sehnlicher, als in Athen zu leben. Ich kann und will ihrem Glück nicht im Wege stehen.

Pasiphaë:
Und Ariadne?

Daidalos:
Ich bin dieser Ehre nicht würdig.

Pasiphaë:
Du bist sehr beredt, Daidalos. - Daidalos, bist du dir eigentlich bewußt, was passiert, wenn ich Minos berichte, daß du seine Töchter zurückweist, mich bedrängst und mir unsittliche Angebote machst?
(Daidalos ist verstört)

Du kannst dir denken, daß Minos nicht gerade entzückt sein wird, daß sich ein Athener so benimmt. Du kennst die kretischen Sitten noch nicht.
(Daidalos wird immer kleiner)

Daidalos:
Verzeiht mir. Die Folgen meines Verhaltens kann ich durchaus absehen. Wie kann ich mein schändliches Benehmen...

(sucht nach den Worten)

Pasiphaë:
Indem du mir eine Skulptur baust.

Daidalos:

Jede, Königin! Eine Hera mit Euren Zügen, eine Aphrodite oder einen Pan, der Euch im Bad zu entzücken weiß.

Pasiphaë:

Nichts dergleichen, Daidalos. Dieses Werk werden nur du und ich kennen. Und es wird sehr bald wieder vernichtet werden. Schweig, Daidalos. Kannst du Skulpturen nach der Natur formen?

Daidalos:

Ja.

Pasiphaë:

Ganz nach der Natur?

Daidalos:

Ich verstehe mein Handwerk.

Pasiphaë:

Baue mir eine Kuh. - Eine große, stattliche Kuh. - Diese Kuh soll nach der Natur geschaffen, aus Holz gefügt, mit Fell überzogen und so ausgehöhlt sein, daß sie eines Menschen Körper in sich zu verbergen vermag. Diese Kuh soll bereit sein, einen Stier zu empfangen.

(Pasiphaë gerät während ihrer Rede zunehmend in Verzückung)

Daidalos:

Königin?! Eine hohle Kuh, nach der Natur geschaffen und zu dem Zweck, einen Stier...

Pasiphaë:

(sich sofort wieder im Griff habend, scharf)

Schweig, Daidalos. Und bedenke, ein falsches Wort...

(Sie macht ein Zeichen des Halsumdrehens)

Minos wird eher mir glauben als einem Athener. Wenn du aber schweigst und deine Arbeit zu meiner Zufriedenheit ausführst, dann will auch ich mich erkenntlich zeigen.

(reicht ihm galant die Hand)

Daidalos:

Das ist doch nicht nötig, Königin.

Pasiphaë:

Ich werde Minos bitten, Daphne freizusprechen und sie mit dir zu vermählen. Sie ist es doch, der du nächstens beiwohnt.

(Daidalos zeigt sich wenig begeistert)

Daidalos:

Königin, ich werde noch heute die notwendigen Skizzen fertigen. Wohin soll die Kuh?

Pasiphaë:

Auf die Weide zu dem weißen Stier.

Daidalos:

Aber es ist unmöglich, eine Skulptur dieser Größe und Beschaffenheit unbemerkt dorthin zu bringen.

Pasiphaë:

Wie klug du doch bist, Daidalos. - Dann werde ich einen Wettbewerb unter allen Künstlern auf Kreta ausschreiben: gewinnen soll der, der die natürlichste Kuh schaffen kann.

(wendet sich zum Gehen)

Pasiphaë:

Bedenke stets, Daidalos: Ein Wort an falscher Stelle und dein Kopf sitzt nicht mehr auf deinen Schultern.

Daidalos:

Ich habe verstanden, Königin.

Pasiphaë:

Beeile dich: je eher die Skulptur fertiggestellt ist, desto eher besitzt du Daphne.

(Pasiphaë ab. Daidalos sieht ihr nach, lacht süffisant und murmelt)

Daidalos:

Wer hätte das gedacht? Dabei ist sie eine aparte Frau, die jeder am Hof gerne..., aber mit einem Stier?

Der Chor:

Pasiphaë schreibt den Wettbewerb aus.

Schon bald zieren mächtige Kühe aus Holz die Weide des weißen Stiers.

Doch die Kuh des Daidalos ist die schönste von allen.

So wie Daidalos hält auch die Königin ihr Versprechen.

Er heiratet Daphne.

Kurz später ist klar: nichts ist mehr so wie es war.

Pasiphaë und Daphne sind guter Hoffnung.

Beraten von Daidalos

wächst die Macht des Königs wie die Leiber der Frauen.

Pasiphaë trägt das Kind aus.

Die Geburt ist schmerzhaft und lang,

Fast hätte sie Kreta der Königin beraubt.

Das Kind ist geboren.

5. Szene

(Im Palast. Pasiphaë liegt im Bett, hat ein neugeborenes Kind im Arm. Minos auf)

Minos:

Alles gut gegangen?

(Pasiphaë nickt schwach und erschöpft)

Ist es ein Sohn?

Pasiphaë:
Gewissermaßen: ja.

Minos:
(stutzt)
Ist er gesund?

Pasiphaë:
(zögernd)
Ja.

Minos:
Zeig' mir das Kind.

Pasiphaë:
Wir sind noch sehr geschwächt, Schatz.

Minos:
Weib, das Volk will das Kind sehen!

Pasiphaë:
Minos, es ist zu schwach.

Minos:
Ich habe ein Recht, meinen Sohn zu begrüßen.

Pasiphaë:
Minos, quäle mich nicht. Ich bin zu müde und zu verwirrt. Bitte laß mich allein.

Minos:
Nicht ohne meinen Sohn gesehen zu haben.
(Minos reißt ihr das Bündel aus dem Arm. Der Minotauros muht, Minos fällt das Kind beinahe aus der Hand. Minos schlägt das Tuch auf. Als er den Minotauros sieht, erschrickt er deutlich)

Minos:
Was ist das?
(Pasiphaë schweigt, der Minotauros muht)

Minos:
Weib, sag' mir sofort, was das sein soll.

Pasiphaë:
Dein Sohn, Minos.
(nimmt das Bündel mit dem Minotauros wieder an sich und beruhigt den heftig muhenden Säugling)

Minos:
Nie und nimmer. Das ist nicht mein Sohn, Weib!

Pasiphaë:
Das ist dein Sohn, so wahr ich dein Weib bin.

Minos:
Es hat einen Kalbskopf. Das ist nicht mein Sohn.

Pasiphaë:
Oh doch, Minos!

Minos:
(begreift langsam)

Was hast du getan, Pasiphaë, Tochter des Helios? Ein Kind mit einem Kalbskopf. Ich werde es töten.
(will den Säugling an sich reißen)

Pasiphaë:
Minos! Es ist eine Fügung der Götter.

Minos:
Götter!?
(läßt augenblicklich den Säugling los. Nach einem Moment)
Poseidon?!

Pasiphaë:
Was ist mit Poseidon?

Minos:
Der weiße Stier.

Pasiphaë:
Was ist mit dem?

Minos:
Poseidon ließ einen weißen Stier zum Zeichen meiner Macht aus dem Meer emporsteigen. Diesen Stier konnte ich nicht opfern...

Pasiphaë:
Hat dich etwa deine maßlose Gier dazu verleitet, ihn in deine Herde aufzunehmen und Poseidon einen anderen Stier zu opfern?
(Minos nickt kleinlaut)
Nicht an dir, an mir hat Poseidon seine Rachegeleüste befriedigt. Du hast mich in diese Situation gebracht. Du und dein Machtrausch. Und beklage du dich jetzt nicht bei den Göttern - Du hast kein Recht dazu.

Minos:
Dieses Ding muß sterben. Ich kann diese Schande nicht ertragen.

Pasiphaë:
Und was willst du dem Volk sagen?

Minos:
Ich werde ihm jedenfalls nicht sagen, daß seine Königin sich einem Stier hingegeben und ein Monster geboren hat.

Pasiphaë:
Weil Du dann öffentlich bekennen müßtest: "Ich, Minos, König von Kreta, Sohn des Zeus und der Europa, ich habe meinen Onkel Poseidon, Gott des Meeres, hintergangen und schändlich belogen. Als Strafe hat Poseidon mein Weib für einen Stier entflammt und sie ihm beiwohnen lassen. Und ich, Minos, ich trage die Schuld." - Das Kind wird leben, Minos! Du kannst nicht

erneut Schuld auf dich laden. Und ich werde es Minotauros nennen, um dich immer an deinen Frevel und deine Schuld zu erinnern.

Minos:

(denkt nach, geht dann auf den Balkon und spricht zu seinem Volk. Trommelwirbel)

Kreter: Ein Wunder, ein Kind der Götter. Ein Knabe, halb Mensch, halb Stier. Hoch lebe Pasiphaë, hoch leben die Götter.

Chor:

Minos ist kein Kind von Traurigkeit und liebt so manche Frau.

Doch Hörner aufgesetzt bekommen, das schmeckt ihm nicht.

Wenn zwei das gleiche tun,

so ist es doch nicht eins,

selbst wenn der Götter Hände sind im Spiel.

Schon bald nach der Geburt des kleinen Minotauros gebiert auch Daphne einen Sohn.

Ikaros, Ikaros, Ikaros.

Fünf Jahre ist dies nun her.

Pasiphaë liebt ihren Sohn,

doch ihren Mann nicht mehr.

Zu hart traf sie des Schicksals Los

und der Männer Ungerechtigkeit.

Die Töchter sind - zu Phaedras Pein - noch unbemannt.

Kreta steht in der Blüte seiner Macht.

Athen ist wirtschaftlich besiegt.

Gebaut wird überall, Daidalos ist sehr gefragt.

Doch nun ist Feierabend und die Kinder sind im Bett.

6. Szene

(Inzwischen hat sich die eine Bühnenhälfte in die Wohnung von Daphne und Daidalos verwandelt. Etwas angespannt wartet Daphne auf ihren Mann. In zwei anderen Zimmern sind Phaedra und Pasiphaë. Phaedra weint, Pasiphaë starrt stumpf vor sich hin. Die Szene ist mit Überblendungen zu spielen. Daidalos auf)

Daidalos:

Mein Schatz.

Daphne:

Du kommst spät. Dein Sohn wird dich bald nicht mehr wiedererkennen.

Daidalos:

Ich habe alle Hände voll zu tun. Ich komme kaum mehr nach.

(Ariadne auf, zu ihrer Mutter)

Ariadne:

Mutter, sitzt du wieder allein in deinem Zimmer?

Daphne:

Ich muß mit dir sprechen.

Daidalos:

Was für Pläne hast du dir heute ausgedacht?

Daphne:

Nimm' mich ernst.

Daidalos:

Ich komme gerade von der Arbeit und habe mich noch nicht einmal hingesetzt.

Daphne:

Daidalos!

Daidalos:

(nimmt sie in den Arm, will mehr)

Pasiphaë:

Mein liebes Kind. Setze dich zu mir.

Ariadne:

Träumst du schon wieder?

(Minos auf, zu Phaedra)

Minos:

Phaedra, mein Schatz. Was ist los?

(Phaedra schluchzt, Minos versucht sehr väterlich-zärtlich, sie zu beruhigen und redet leise auf sie ein.

Daphne windet sich aus Daidalos' Armen, nicht ohne Lust signalisiert zu haben)

Daidalos:

Also gut, dann reden wir eben zuerst. - Was hat sich mein Täubchen heute ausgedacht?

Daphne:

Daidalos, ich will nicht, daß Ikaros weiter mit diesem Monster spielt.

Daidalos:

Wie nennst du den armen Minotaurus?

Daphne:

Monster.

Phaedra:

Ich will einen Mann! Einen richtigen Mann!

Minos:

Du wirst bestimmt einen bekommen, mein Schatz.

Daphne:

Jedenfalls will ich nicht, daß mein Sohn mit dem Ding zusammenkommt.

Daidalos:

Sie mögen sich doch und spielen immer so nett

miteinander. Das sind deine Worte.

Daphne:

Es hat Ikaros heute schon wieder verletzt.

Daidalos:

Schlimm?

Daphne:

Er hat überall blaue Flecken. Von den Hörnern.

Daidalos:

Ikaros ist ein Junge. Da gehören blaue Flecken dazu. Das härtet ab.

Pasiphaë:

Ich sinne über die Gerechtigkeit.

Ariadne:

Zu welchem Ergebnis bist du gekommen?

Phaedra:

Dann tu etwas! Wegen des Viehs kommt uns niemand besuchen. Ich will nach Athen.

Minos:

Das ist viel zu gefährlich. Denke an Androgeos!

Daphne:

Der Minotaurus ist einfach kein Umgang für meinen Sohn. Heute beim Mittagessen frage ich Ikaros, ob er noch mehr will. Weißt du, was er geantwortet hat?

(Daidalos schüttelt den Kopf)

Daphne:

Muh. Auf alle weiteren Fragen hat er ebenfalls mit Muh, Muh, Muh geantwortet. Es war kein normales Wort mehr aus ihm herauszubringen.

(Daphne artikuliert jedes "Muh" anders)

Daidalos:

(ironisch)

Bedenklich.

Daphne:

Mein Sohn.

(fängt an zu weinen. Daidalos versucht, sie zu trösten)

Mein Sohn muht. Er ist doch keine Kuh.

(sie läßt sich kaum beruhigen, inzwischen)

Minos:

Du kannst nicht nach Athen.

(Phaedra schluchzt noch stärker)

Es wird schon alles gut werden, mein Schatz.

Pasiphaë:

Es gibt keine Gerechtigkeit, mein Kind.

Ariadne:

Doch, Mutter, man kann und muß sie erzwingen.

Daphne:

(immer noch unter Tränen)

Liebst du mich, Daidalos?

Daidalos:

Natürlich, mein Schatz. Und jetzt beruhige dich. Das ist doch alles nicht so schlimm.

Daphne:

Mein Sohn verblödet und du sagst, es sei nicht so schlimm.

(sie weint erneut)

Pasiphaë:

Wenn selbst die Götter ungerecht sind.

Ariadne:

Du meinst, weil sie dich bestraft haben, obwohl doch Vater sie betrogen hat?

Daphne:

Sorge dafür, daß mein Sohn nicht mehr von diesem Vieh beeinflußt wird.

Daidalos:

Wie soll ich das anstellen?

Daphne:

(entschlossen und scharf)

Das Monster muß weg. Laß dir etwas einfallen, Du bist Erfinder. Und wenn nicht bald etwas geschieht, dann gehen Ikaros und ich. Du denkst nur an dich und deine Arbeit.

Daidalos:

Daphne!

(Daphne ab. Daidalos will ihr erst hinterher, überlegt es sich dann doch anders)

Phaedra:

Nichts ist gut. Ich bin so unglücklich, Papi.

(Phaedra ab)

Daidalos:

Undankbar. Unverschämt und undankbar! Was wäre sie denn ohne mich? Sklavin am minoischen Hof!

Pasiphaë:

War das nicht Minotaurus?

(schnell ab, Ariadne hinterher. Daidalos in sich gekehrt)

7. Szene

(Daidalos und Minos besteigen zusammen einen Berg.

Minos immer vorneweg, Daidalos mühsam hinterher.

Später folgt auch das 2.Gewissen den beiden)

Minos:
Baumeister, was ist mit dir?
(Minos lacht über den schwer atmenden Daidalos. Sie klettern weiter, bis sie zu einem Berggipfel kommen. Minos setzt sich. Er kennt den Ausblick. Daidalos atmet schwer, ist vom Ausblick sehr ergriffen)
Das ist mein Platz hier, Daidalos. Hier bin ich inmitten meines Reiches und zugleich über ihm.

Daidalos:
Überwältigend.
(er hat den minoischen Palast tief unten im Tal erblickt, zeigt in die Richtung)
Euer Palast ist weit und breit der größte und prächtigste. Kreta hat Athen längst eingeholt.

Minos:
Dank deiner Kunst.

Daidalos:
Der Palast in Knossos soll noch in Jahrhunderten als Wunderwerk der Architektur bezeichnet werden und Euch unsterblich machen.

Minos:
(hört Daidalos Satz mit Wonne. Inzwischen hat auch das 2. Gewissen den Gipfel erreicht, bleibt aber 'unsichtbar' im Hintergrund. Nach einer Weile)
Daidalos, an diesen Platz habe ich noch niemand mitgenommen. Ich muß mit dir sprechen.

Daidalos:
Was bedrückt Euch? Der Minotauros?

Minos:
Der auch.

Daidalos:
Immer noch die Schmach?

Minos:
Minos, der gehörnte König von Kreta!

Daidalos:
Das Volk verehrt den Minotauros als göttliches Wesen. Das war damals ein taktischer Geniestreich von Euch.

Minos:
(geschmeichelt)
Was ich heute mit dir besprechen will, ist die Rache an Athen.

Daidalos:
Was schwebt Euch vor?

Minos:
Ich will die Stadt in Schutt und Asche legen.

Daidalos:

Muß das sein? Gäbe es nicht die Möglichkeit, nur die Bevölkerung zu bestrafen?

Minos:
Baumeister, fürchtest du um deine Häuser und Kunstwerke?

Daidalos:
Ich gebe zu, sie sind mir ans Herz gewachsen.

Minos:
Künstlereitelkeit. Ich will Rache.

Daidalos:
Das trifft sich, Minos, auch ich habe diesen Wunsch. Meine Überlegungen verbinden Eure Probleme.

Minos:
Wie?

Daidalos:
Führt Eure Truppen nach Athen. Inzwischen baue ich hier unter dem Palast einen Irrgarten, wie ihn noch niemand zuvor gesehen hat. Eure Truppen besiegen die verräterische Stadt. Ihr diktiert die Friedensbedingungen: Als Blutschuld für Androgeos fordert Ihr jedes Jahr die sieben schönsten Mädchen und die sieben schönsten Knaben eines Jahrgangs als Opfer für den nach Menschenfleisch schreienden Minotauros.
(Das 2. Gewissen ist sehr zufrieden mit seinem Schützling Daidalos)

Minos:
Jedes Kind weiß doch, daß das Vieh nur Gras und Heu frißt.

Daidalos:
Meinetwegen beziehe ich eine offene Weidefläche in das Labyrinth ein - so will ich den Irrgarten übrigens nennen. Aber im Ernst, Minos, dann frißt der Minotauros ab sofort Menschenfleisch. Ist er ein göttliches Wesen oder nicht? Das Volk frißt alles, wenn es nur irgendetwas mit den Göttern zu tun hat.

Minos:
(stimmt mit Daidalos überein. Nach einer Weile)
Aber warum dann die Opfer?
(Daidalos schweigt und grinst. Minos versteht zunächst das Grinsen nicht. Daidalos' Grinsen wird immer anzüglicher, bis auch Minos seinen Plan erraten zu haben scheint. Nun lachen beide dreckig)

Minos:
Baumeister, dein Plan ist nicht schlecht, aber verdammt unmoralisch.

Daidalos: